

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 30 (1943)
Rubrik: Bauchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürich

Neues Schulhaus Kornhausbrücke Zürich

Am 21. Mai 1943 konnte *Stadtrat H. Oetiker* im Kreise geladener Gäste, der Lehrerschaft und Schuljugend das nun vollendete Schulhaus an der Kornhausbrücke der Öffentlichkeit übergeben. *Stadtrat Landolt* in seiner Eigenschaft als Schulvorstand und *Schulpräsident Vogel* verdankten das stattliche, der Jugend geweihte Geschenk. Die vom Februar 1941 bis November 1942 ausgeführte Bauanlage ist das Werk des inzwischen zum Stadtbaumeister berufenen Architekten *BSA A. H. Steiner*. Der Bau umfaßt 10 Primarklassen (1. und 2. Obergeschoß) Singsaal, Sammlungs-, Lehrer- und Hausvorstandszimmer (im Parterre), 2 zusammengebaute Turnhallen, zwei losgelöste Pavillons (Kindergarten und Hortlokal) und eine Abwartwohnung. Trotz der beschränkten zur Verfügung stehenden Grundfläche gelang es dem Architekten, die Gesamtanlage aufzulockern und einen intimen, in sich geschlossenen Schulhof zu schaffen, dem die angelegte, reiche Bepflanzung mit der Zeit die anfänglich vermißten Naturreize verleihen wird. Der Bau ist gekennzeichnet durch eine sorgfältige Material-Wahl und -Behandlung; die verschiedenen Baustoffe Holz, Kalksandstein, Beton sind in ihrer natürlichen Struktur belassen und strömen Echtheit und Leben aus.

a. r.



Neues Schulhaus Kornhausbrücke Zürich. Arch. BSA A. H. Steiner, Stadtbaumeister



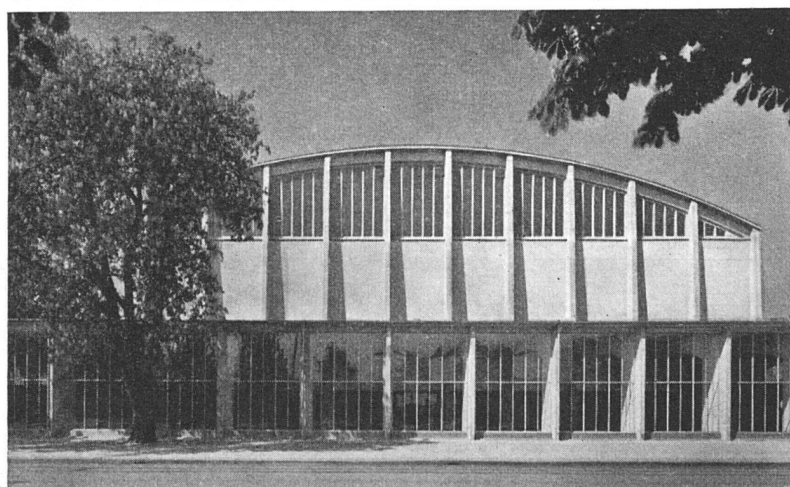
Feuerwache Basel. Hochbauabteilung Baudepartement Basel-Stadt. Kantonsbaumeister J. Maurizio

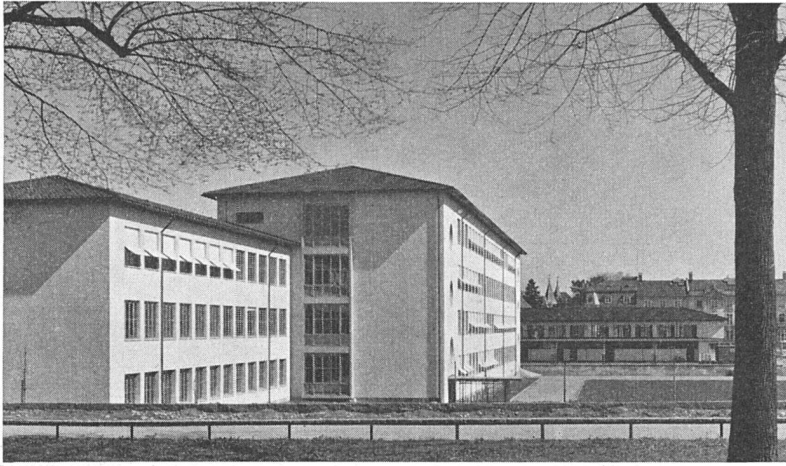
Halle VIII der Schweizer Mustermesse. Arch. P. Sarasin, H. Mähly, Ing. E. B. Geering. Angaben über Konstruktion und Baugeschichte (s. S.B.Z. vom 1. Mai 1943)

Basel

Feuerwache Basel

Der Neubau der *Feuerwache Basel* ist durch die Hochbauabteilung des Baudepartements Basel-Stadt, Kantonsbaumeister J. Maurizio, projektiert und ausgeführt worden. So wie die Städte Bern und Zürich wird nun auch demnächst Basel eine mit allen installations- und betriebstechnischen Neuerungen ausgerüstete Feuerwehrrakaserne erhalten. Das ca. 5000 m² umfassende Areal des « Lützelhofes », auf welchem der Neubau steht, wurde im Jahre 1903 vom Staat für die Unter-





Kantonale Handelsschule Basel, Hochbauabteilung Baudepartement Basel-Stadt. Kantonsbaumeister J. Maurizio

bringung des ständigen Feuerwehrkorps erworben. Die bisherige Ausfahrt nach der engen und verkehrsreichen Spalenvorstadt wird inskünftig nur noch von den zurückkehrenden Fahrzeugen als Einfahrt benützt, während die neuen Ausfahrten in den 27 m breiten Schützengraben einmünden. Im Erdgeschoß ist als wichtigster Raum des Neubaues die *stützenlose Fahrzeughalle* von 550 m² Bodenfläche und je 11 Toren an der Hof- und an der Straßenseite zu nennen. Auch die Feuermeldezentrale mit Telephonistenschlafraum und diverse andere Räume sind daselbst untergebracht. Der erste Stock enthält die Verwaltungsbüros im Ostbau und die Gasmaskenwerkstätten im Westbau. Die ca. 60 Mann zählende Belegschaft bewohnt den 2. Stock. 4 Wohnungen für den Feuerwehrhauptmann, den Feldweibel und die beiden Löschmeister befinden sich im 3. Stock. Mit den

Aushubarbeiten wurde im Sommer 1940 begonnen, und die Eisenbetonarbeiten waren im Herbst 1941 beendet. Die Baukosten ohne Mobiliar und Umgebung werden ca. 1,8 Millionen betragen, entsprechend einem Kubikmeterpreis von ca. Fr. 91.—.

Kantonale Handelsschule

Der Neubau der *Kantonalen Handelsschule* auf der Luftmatt ist im April 1941 nach 21¼jähriger Bauzeit bezogen worden. Er dient der Aufnahme von ca. 700 Schülern aus einem Einzugsgebiet, das weit über die Kantonsgrenzen hinausreicht. — Der Schulbau gliedert sich in 3 Baukörper: einen viergeschossigen und zweibündigen Haupttrakt von 85 m Länge, einen dreigeschossigen und einbündigen Südflügel und den quergestellten Eingangs-

und Aulaflügel. Alle 32 Klassenzimmer sind gegen Südosten orientiert, während die nicht permanent benützten Räume wie Kontore, Übungszimmer, Schreibmaschinenräume und Lehrerzimmer sich gegen Nordwesten richten. Das dritte Obergeschoß weist nur Spezialräume für den Unterricht in Chemie, Physik, Biologie und Geographie auf. — Die beiden hintereinandergeschalteten Turnhallen mit den zugehörigen Garderobe- und Douchenräumen bilden mit dem Abwartwohnhaus zusammen eine separate Baugruppe, Schulbau und Turnhallenbau verbindet eine zweischiffige, holzkonstruierte, einseitig verglaste und flachgedeckte Pausenhalle. Die Hauptbaukörper sind als schlicht verputzte Backsteinbauten mit Granitsockeln, Pfannenziegeldächern auf Holzschalung und Massivdecken aus Schilfrohrzellen und Oris-Hourdis ausgebildet. Als Bodenbeläge kamen in den Unterrichtszimmern Eichenriemen, in den Verwaltungsräumen Linoleum, in der Aula Holzmosaik und in den Korridoren Klinker zur Anwendung. Die Decken bestehen in der Hauptsache aus Gips, in den Turnhallen aus glatt verlegtem Pavatex und in den Schreibmaschinenräumen aus den diesen ähnlichen Donconaplaten. Die Aula mit ihren 360 Sitzplätzen verfügt über eine Luftkonditionierungsanlage und ist mit einer profilierten und gebeizten Tannenholzdecke ausgestattet. In Naturholz (Ulme) sind die normalen Zimmertüren gearbeitet. Stadtwärts legt sich eine öffentliche Grünanlage mit Brunnen und Planschbecken vor das Schulgebäude. Auf der Gegenseite finden sich durch Terrassen gegliederte Pausenplätze, und seitlich des Turnhallenflügels schließt sich ein Leichtathletikplatz an. Wo Einfriedigungen erforderlich waren, sind diese nur durch Buchenhecken mit verdeckt angebrachtem Drahtgeflecht gebildet. — Die reinen Baukosten betrugen inklusive Honorare Fr. 2 175 000.— oder Fr. 42.75 per m³. Dazu gesellten sich die Kosten für Umgebungsarbeiten im Betrage von Fr. 197 000.— und die des Mobiliars von Fr. 396 000.—. Die ganze Bauanlage wurde durch die Hochbauabteilung des Kantons Basel-Stadt projiziert und stand unter Leitung des *Kantonsbaumeisters J. Maurizio*.

Neubau der Nationalzeitung Basel, Dr. h. c. A. Meili, Arch. BSA, Bauleitung: Von der Mühl & Oerrauch, Arch. BSA, Basel



Neubau der Nationalzeitung

Der im März des laufenden Jahres bezogene *Neubau der National-Zeitung*

erhebt sich über einem T-förmigen Grundriß. Der im Bilde sichtbare Flügel gegen die Gartenstraße enthält zu ebener Erde Akzidenzdruckerei und Buchbinderei, im 1. Stock Handsetzerei, Buchhaltung und Direktion und im obersten Stockwerk die Redaktion. Der längere, aber niedrigere Gebäudetrakt gegen die St. Albananlage birgt im dreischiffigen Erdgeschoß Abonnementsabteilung, Spedition, Anmeldung, Rotationsmaschinensaal und Stereotypie, im Obergeschoß über dem Mittelfeld Setzmaschinensaal und Mettageräume. – Das Gebäude ist ein Eisenbetonbau, dessen Druckerteil eine Pilzdeckenkonstruktion aufweist. Für die Architektur des Baues zeichnen *Dr. A. Meili*, Zürich, und sein Mitarbeiter *A. Durrer*, Luzern, für die Bauleitung *Von der Mühl & Oberrauch*, Basel.

Vom Kunstmarkt

Kunstauktion in Luzern

vom 25. bis 29. Mai 1943

Zu der in der letzten Maiwoche bei Theodor Fischer in Luzern durchgeführten Auktion hatte sich eine größere Zahl von Interessenten eingefunden. Besonders Möbel, Silber und Bilder fanden einen, wenn auch nicht stürmischen, so doch regen Absatz. Bezeichnend für die Situation des Schweizer Kunstmarktes war, daß von irgend einer Flucht in die Sachwerte, wie sie andernorts in Erscheinung tritt, nicht die Rede sein konnte. Das Material dieser Auktion war nur zum kleineren Teil von wirklicher Bedeutung. Von nennenswerten Stücken erbrachte der um 1500 entstandene Anna-Altar von Ludwig Juppe aus Marburg Fr. 12 000.–, eine « Anna selbdritt » aus der Bodenseegegend, um 1510 entstanden, Fr. 915.–, ein reizvoller österreichischer « Erzengel Michael » Fr. 850.–; ein süddeutscher Renaissanceschrank aus dem 16. Jahrhundert wurde mit Fr. 1300.–, 6 Fauteuils Louis XV, österreichisch, mit Fr. 1400.–, zwei Fauteuils Louis XIII, schweizerisch, aus dem 17. Jahrhundert, mit Fr. 1450.–, 6 Berner Zungenstühle aus der Mitte des 18. Jahrhunderts mit Fr. 900.– bezahlt. Ein Da-

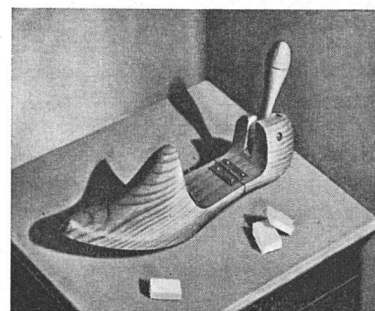
menschreibtisch Louis XV stieg auf Fr. 1850.–, eine Kommode Louis XV, schweizerisch, aus dem 18. Jahrhundert, auf Fr. 2900.–. Eine Brüsseler Tapisserie aus dem Jahre 1540, dem Stil des Orley nahestehend, wurde mit Fr. 10 000.–, eine Tapisserie Marke Audenard aus der Mitte des 16. Jahrhunderts mit Fr. 4000.– bewertet, eine Mille-Fleurs Tapisserie, französisch, aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts brachte Fr. 2500.–, eine schweizerische Stickerei mit Wappen der Orelli, aus dem Jahre 1638, Fr. 2000.–; eine Stickerei « Andromeda und Perseus », schweizerisch, aus dem Jahre 1637, erwarb das Landesmuseum für Fr. 3500.–. Die Goldboxen lagen zwischen Fr. 1000.– und Fr. 4000.–. Für das hübsche Bildnis der Judith de Biron von Roslin bezahlte man Fr. 10 200.–, für eine sehr reizende, Corot-ähnliche Landschaft von Trouillebert Fr. 1200.–, für eine Landschaft von Théodore Rousseau Fr. 2800.–, für eine kleine, hübsche Landschaft bei Cagnes von Renoir Fr. 4600.–; ein Blumenstrauß von Vlaminck erreichte Fr. 2850.–, ein kleineres Bild von Marie Laurencin Fr. 1300.–. Unter den deutschen Bildern gingen das Bildnis des Fürsten Bismarck von Lenbach für Fr. 4200.–, ein schönes Herrenbildnis aquarell von Krüger für Fr. 950.–, der Studienkopf « D'Andrade als Don Juan » von Slevogt für Fr. 600.– ab. Unter den zahlreichen niederländischen Bildern notierte man für eine kleine « Maria mit dem Kind » des Samt-Breughel Fr. 7500.–, eine « Kermesse » des Höllen-Breughel Fr. 7200.–, ein Interieur von Codde Fr. 2200.–, Bildnisse von Maes erreichten Fr. 3800.– und Fr. 2500.–, ein reizender, kleiner Poelenburgh Fr. 1350.–, ein Interieur von Schalcken Fr. 2000.–.

Unter den Schweizer Bildern waren nur wenige, die über das Mittelmaß hinaus ragten, so eine Berglandschaft von Calame, die mit Fr. 2700.– bezahlt wurde, eine kleine Landschaft mit Eichen von Diday, die Fr. 1200.– erbrachte. Ein größeres repräsentatives Bildnis von Anton Graff, aus der mittleren Zeit, ging sehr preiswert für Fr. 2800.– ab. Ein Interieur von Raphael Ritz wurde mit Fr. 3050.– zugeschlagen, zwei kleine Bildnisse von Wyrsch mit Fr. 3000.–, zwei Landschaften von Zünd mit Fr. 3200.– bzw. mit Fr. 2100.–.

N.

Bücher

Niklaus Stoecklin, Schuhholz, 1936



Niklaus Stoecklin

Neunundvierzig Wiedergaben von Gemälden und Zeichnungen mit einer Einführung von Hans Birkhäuser. 15,5/23,5 cm breit. Fr. 5.50. Verlag Birkhäuser, Basel 1943

Bereits im Jahre 1929 ist im Verlag von Benno Schwabe & Co. in Basel eine Publikation mit dreißig Tafeln und einer ausgezeichneten Einleitung von Willi Raeber über Niklaus Stoecklin erschienen. In diesem Band sind auch die wichtigsten illustrierten Veröffentlichungen bis zu jenem Zeitpunkt angeführt: Neue Schweizer Rundschau, Annalen, Die Kunst in der Schweiz, Das Werk, Sonntagsblatt der Basler Nachrichten, Katalog der Ausstellung von Niklaus Stoecklin in der Basler Kunsthalle, Casa Rossa. Phantasie über das Bild von Niklaus Stoecklin von Ernst Grosse. Herausgegeben von Georg Reinhart. Dieses neue Bändchen mit der farbigen Tafel nach dem « Morgenstreich » bildet eine willkommene Ergänzung und Weiterführung jener ersten Publikation in Buchform. Die sechs Seiten Einleitung von Hans Birkhäuser geben ein klares Bild der menschlichen und künstlerischen Erscheinung Niklaus Stoecklins, wie es nur jemand zu vermitteln vermag, der einem Künstler durch sein Werk nahegekommen ist und aus dieser menschlichen Begegnung heraus dann auch das Werk tiefer und reicher sieht. « Stoecklins Bedeutung beruht nicht nur auf seinen Bildern, sondern auch auf seiner erstaunlichen Beharrlichkeit, in einer Zeit der Gefühlsverwahrlosung und des Snobismus sich unbeirrt zu der schlichten Freude am Schönen bekannt zu haben. Er hat die Verbindung mit der Vergangenheit behalten und weist zugleich einen Weg in die Zukunft », lauten die letzten Sätze der Einleitung. Stoecklin wirkt manchmal wie ein moderner Wahlverwandter von Pieter Bruegel.

G. J.